



Ab in die Gifhorner Schweiz ...

Gifhorn, Lk. Gifhorn (Nds). Ein Ausflugsziel im Westen von Gifhorn gehört zu den Sehenswürdigkeiten, die schon im Kreiskalender für Gifhorn=Isernhagen beschrieben wurden.

Da hieß es:

„In der Gifhorner Heide: Die Eingangspforte zur Lüneburger Heide nennt man sie; und das zu Recht. Nähert man sich von Süden her aus der Braunschweiger Gegend – immer mehr treten auch Felder und Weiden zurück – Birken, Kiefern, kleine Eichenwäldchen zerteilen immer breiter sich dehnde Heideflächen.“

„Kiefernjungwuchs duckt sich in dichtem Gedränge, dazwischen der Birken frohes Grünes und wo bruchige und sumpfige Stellen in feuchten Senken am Verlanden sind, der Erlen ernster dunkler Mantel. Das ist das Schöne an der Gifhorner Heide, immer abwechslungsreich ist ihr Gelände, nie ermüdend und für jede Gemütsregung findet sich ein Winkel. ...“ (D. Sauermilch 1955).

Wer diese Zeilen liest oder hört, der brennt einfach darauf, diese Landschaft zu sehen und es gibt sie heute noch. Auch wenn sich die Landschaft in den letzten 40 Jahren verändert hat und so mir als Heimkehrer ins Gifhorner Land etwas anders in Erinnerung ist, ein Einflug in die „Gifhorner Schweiz“ wird sich lohnen.

Wir packen unsere Fahrräder, Trinkwasser, Brötchen, Warnweste und Fahrradhelm zusammen und dann kann es losgehen.

Wir starten wie gewohnt an der Aller-Welle, am Wohnmobilstellplatz. Entlang der Bahnstrecke geht es in Richtung Bahnhof Gifhorn-Stadt, dann vorbei an der Kläranlage und den Reithöfen in Richtung Gifhorner Schweiz. Beschriftete Feldsteine als Wegweiser führen zum Rastplatz, an dem sich der Weg in drei Richtungen gabelt. Winkel, Gifhorner Schweiz und Neubockel stehen zur Auswahl.

Wir biegen auf einen Waldweg ab, der einen Hügel hinaufführt. Vom Hügel können wir schon die Weiten der vor uns liegenden hügeligen Heidelandschaft sehen. Sandwege führen uns in die „Täler“ und Hügel in die Landschaft. Als erstes treffen wir auf den „Hermann Löns-Gedenkstein“. Der Stein erinnert unter anderem an das Gesicht der „Drei Birken“, die in unmittelbarer Nähe des Steines stehen.



Der „Schicke-Stein“ als Erinnerung für 100 Jahre Vermessung



*Es stehn drei Birken auf der Heide
valleri und valleri
an denen hab ich meine Freude
juppheidi heida
die Lerche sang, die Sonne schien
da schliefen wir bei Mutter Grün
Drei Birken sind es und nicht sieben...
ein schönes Mädchen tat ich lieben...
drei Tage lang auf brauner Heid
dann war sie aus, die schöne Zeit
Es kam der Spitzhut angegangen...
er hat uns beide eingefangen...
zu Celle steht ein festes Haus
mit unsrer Liebe ist es aus
O schönes Mädchen, meine Freude...
es stehn drei Birken auf der Heide...
doch ihr Gezweig ist kahl und leer
o Schatz, ich seh dich niemals mehr*

Text: Hermann Löns (1866-1914)

Hermann Löns war ein deutscher Journalist und Schriftsteller. Löns hatte besondere Freude an der Heide-Landschaft gefunden. Er war Jäger, Natur- und Heimatdichter, Naturforscher und -schützer. Aus seiner Freude an der Natur entstanden literarische Werke mit dem Schwerpunkt von Landschafts-, Jagd- und Tiergeschichten. Er gilt darüber hinaus als ein Wegbereiter des Umwelt- und Naturschutzes.

Hermann Löns Stein mit „Drei Birken“



Über die Gifhorner Schweiz

Die **Fahle Heide**, zum Teil auch Gifhorner Schweiz genannt, liegt westlich von Gifhorn im Osten des gleichnamigen Waldgebietes. Sie besteht im Kern aus einem Dünenfeld, das durch eiszeitliche Sandaufwehungen im Urstromtal der Aller entstanden ist. In den Dünen entstanden durch Windausblasungen, Mulden und Senken, in denen heute flache Moore und Schlatts zu finden sind. In den moorigen Bereichen kommen vielfach Röhrichte vor. Auf den Dünen wachsen Zwergsträucher wie Heidelbeer und Brombeer und Heidekräuter.

Nach Osten gehen die Dünenbereiche der Fahlen Heide direkt in die der Gifhorner Heide über. Nach Norden schließt sich die Niederung der Aller mit ihrem Überschwemmungsgebiet an das Naturschutzgebiet an. Hiervon ist ein Teil in das Naturschutzgebiet einbezogen, insbesondere die Eimerwiesen im Westen des Schutzgebietes, die von Feuchtgrünland geprägt werden. Im Niederungsbereich sind mehrere Altarme der Aller zu finden. Im Süden und Westen fließt der Allerkanal durch das Schutzgebiet.

Weiter geht unsere Fahrt in die großflächige Heidefläche, ganz wie sie Sauerlich in seinem Bericht von 1955 beschrieben hat.

Als nächstes stoßen wir auf den Gedenkstein der Vermessung der Landschaft. Der Vermessungsingenieur Herbert Schicke ließ ihn im Jahre 1948 zum 100-jährigen Jahrestag der Vermessung hier in der Gifhorner Schweiz aufstellen.

Wieder blicken wir auf die vielen Sandwege, die durch die Heidelandschaft führen in der auch Baumreste naturgeprägte Skulpturen bilden, die nicht nur als Fotomotiv, sondern auch zum Phantasieren Spielraum geben.

Nachdem wir uns zwar nicht sattgesehen haben, aber den Entschluss gefasst haben, wir kommen wieder, schlagen wir einen anderen Weg Richtung Rastplatz ein.

Am Rastplatz angekommen, ruhen wir ein wenig aus, denn das Schieben der Fahrräder durch den losen Sand der Heidewege kostet etwas Kraft.

Nach der Ruhephase geht es auf den gut befestigten Waldweg Richtung „Heidesee“ weiter. Der Weg führt uns durch die Aller-Wiesen.

Waren sie früher, so die Erinnerung, ein Gebiet, welches häufig geflutet war, denn die Aller teilte sich im Ostern von Gifhorn und vereinte sich im Westen wieder zu einem Fluss. So führt sie viel Wasser, da in Gifhorn das Regenwasser den Fluss speiste. Heute fließt der Fluss zügig durch die Wiesenlandschaft und lädt regelrecht zum Paddeln ein. Auf den Wiesen grasen Schafe und Pferde, am Himmel kreisen Greifvögel und Schwalben fangen ihre Beute direkt über dem Flusswasser.

Wir erreichen die sogenannte „Schicke-Brücke“, die in den Aller-Wiesen über den Fluss Richtung Heidesee führt. Wenn man Glück hat, kann man Schwäne, Goldammern und Paddler beobachten.

Weiter geht es zum Ausflugslokal „Heidesee“ mit dem ehemaligen „Moorsee“. Ja, das Wort ehemals muss leider auch für das Ausflugslokal stehen. Heute ist das Gebäude eine verlassene Ruine und nur die Erinnerungen kreisen um das beliebte Lokal mit dem See, seinen Paddelbooten und den vielen Abenteur,

